

# Ein Blick voll Vertrauen

**HEILIGE IDA VON HERZFELD** Ihr Wirken liegt mehr als 1000 Jahre zurück. Und doch ist ihre Ausstrahlung in dem kleinen Wallfahrtsort an der Lippe heute noch erlebbar. So, wie sie damals die Herzen der Menschen erreichte, tut sie es heute noch.



Berühmte Augen: Die golden Büste der heiligen Ida steht in der Krypta unter der Wallfahrtskirche in Herzfeld.

Fotos: Bönnte

## Wo Ida spürbar ist

**WALLFAHRTSFÜHRERINNEN KENNEN DIE WEGE ZUM HERZEN**

Es ging steil bergauf mit den Pilgerzahlen. Das hat Elisabeth Zinselmeier hautnah miterlebt. »1998 kamen noch etwa 5000 Wallfahrer nach Herzfeld«, erinnert sich die 57-Jährige. »Jetzt sind es jährlich mehr als 40000.« Natürlich sei das nicht von allein geschehen. »Sondern mit vielen Ideen und ehrenamtlichen Helfern.«

Damals setzte man sich an einem Tisch zusammen. Vertreter der Kirchengemeinde, der politischen Gemeinde, der Verbände und des Gewerbes sprachen über eine Belebung der Wallfahrt. »Danach wurde einiges auf den Weg gebracht«, sagt Zinselmeier. Bauliche Weiterentwicklungen, Publikationen oder neue Werbung hätten die Entwicklung unterstützt. Zentral dabei sei die Idee gewesen, »die Menschen aus ihren Lebenssituationen abzuholen und auf die Spur der heiligen Ida zu bringen«. Und bei diesem Vorhaben war Zinselmeier vorn mit dabei.

Denn sie war eine der ersten, die sich zur ehrenamtlichen Wallfahrtsführerin ausbilden ließ, deren Sprecherin sie heute ist. In der Landvolkhochschule Freckenhorst lernte sie alles über die Gemeinde, die Kirche, die Geschichte und auch, wie sie das alles am Besten vermittelt. »Der große Vorteil ist die Vita unser Heiligen«, weiß sie. »Sie ist keine Legende, sondern eine geschichtlich belegte Person, von der viel schriftlich überliefert ist.« Damit sei die Heilige eine, deren Nähe man in Herzfeld heute noch deutlich spüren könne. Das geschieht

mittlerweile für die unterschiedlichen Zielgruppen in einer auf sie zugeschnittenen Weise. Mit Kindern etwa macht sie nach einer kleinen Wanderung auf Ida's Spuren eine Picknick an jenem Ort, wo die Heilige die Armen gespeist haben könnte. Mit der Frauengruppe sucht sie hingegen eher die Orte auf, wo sie diese Spuren spirituell aufnehmen kann. »Vor allem am Schrein der Heiligen in der Krypta.« Von diesen vielen Begegnungen weiß Zinselmeier, dass bei aller Frömmigkeit die Gesamterscheinung des Ortes den Charme einer Wallfahrt nach Herzfeld aus-



Elisabeth Zinselmeier.

macht. »Besonders die vielen Besucher aus dem Ruhrgebiet genießen die Ruhe in der ländlichen Idylle.«

Man wolle mit den Angeboten das Herz der Menschen erreichen. Denn genau das habe auch die heilige Ida gewollt. Und das Herz der Wallfahrt? »Das schlägt in der Ida-Woche, gerade bei der großen Identracht mit bis zu 5000 Teilnehmern alle fünf Jahre.« Dann schlugen auch die Herzen der Herzfelder höher. Michael Bönnte ■

## Entscheidend ist der direkte Kontakt

**DIE HEILIGE WIRKTE UND WIRKT IN DER NÄHE ZU DEN MENSCHEN**

Die Wallfahrt zur heiligen Ida ist keine Generationenfrage. Im Gegenteil: Ihre Ausstrahlung scheint Menschen jeden Alters die Möglichkeit zu geben, einen Zugang zu einer Spiritualität zu finden, die nach mehr als 1000 Jahren nichts an Kraft verloren hat. Auch Antonius Willenbrink und Monika Strunk sprechen von »ihrer« Heiligen und ihrem ganz persönlichen Weg zu ihr.

»Mich hat immer die politische Dimension ihres Handelns begeistert«, sagt Willenbrink. Der 74-Jährige war lange Bürgermeister in der Gemeinde Lippetal und ist auch heute noch in vielen Bereichen ehrenamtlich aktiv, etwa im Wallfahrtsausschuss der Pfarrgemeinde. Was die Heilige in ihrer Zeit für die Region bewirkt habe, sei außergewöhnlich, sagt er: »Ida war eine Maklerin einer Idee, die für sie immer im Mittelpunkt stand, an der sie alles ausgerichtet hat – das hatte Linie und Beständigkeit.« Darin sei sie für die heutige Zeit immer noch beispielhaft. »Wer so handelt, der wird glaub- und vertrauenswürdig.« Nur so habe Ida es geschafft, den im Krieg von den Franken geschlagenen »stolzen Westfalen« den Glauben zu bringen, ohne sie mit Gewalt zu zwingen.

»Großzügig, liebevoll, respektvoll«, beschreibt der Pensionär Ida als eine »fantastische Frau«, die auf ihre »unbekümmerte Art Großes bewirkt hat«. Entscheidend dabei sei sicher auch ihr Leben vor Ort gewesen: »Sie hat nicht von weit weg regiert, sondern hat mit den Menschen gelebt, hat ihre



Monika Strunk und Antonius Willenbrink.

Not erlebt und ihre Entscheidungen in der hiesigen Lebenswirklichkeit der damaligen Zeit verankert.« Dabei sei sie nie revolutionär vorgegangen, sondern habe durch ihr Handeln immer auch die Machthaber und Theologen überzeugt. »Daran können sich Politiker heute noch orientieren.«

Monika Strunk kennt mit ihren 25 Jahren die Heilige zwar fast 50 Jahre kürzer, hat aber auch schon lange ihre Begeisterung für sie gefunden: »Dass sie die Menschen in ihrer Not nicht allein gelassen hat, ist leider auch heute noch nicht alltäglich.« Idas Handeln sei damals wie heute heldenhaft und vorbildlich, findet sie: »Vieles wäre menschlicher und leichter, wenn wir uns alle ein wenig an ihr orientieren würden.«

Die Arzthelferin aus Herzfeld erfährt das selbst, wenn sie sich im Alltag immer wieder einige Momente am Sarkophag der Heiligen in der Krypta gönnt.

»Dort kann ich ihrem Leben ganz nah sein.« Eine Nähe, die ihr Kraft und Lebensmut spende. »Weil es keine Probleme macht, ihr Handeln in die heutige Zeit zu übersetzen – es ist einfach und eindeutig.«

Ida wirkte und wirkt in der Begegnung mit den Menschen. Da sind sich die beiden Herzfelder sicher: »Nicht im großen Wunder, sondern in der alltäglichen Nähe.« So etwas müsse auf das Leben in der Pfarrgemeinde ausstrahlen, ist sich Willenbrink sicher: »Wir müssen mehr auf die Menschen zugehen, nicht abwarten und mit aller Macht Strukturen erhalten.« Ida habe gezeigt, dass echter Glaube vor allem »Lebenshilfe und Liebe« bedeute.

Die Menschen im heutigen Herzfeld zehren immer noch von dieser Botschaft, weiß er. »Wir haben kaum Nachwuchsprobleme im karitativen, sozialen oder liturgischen Bereich.« Vieles werde traditionell in den Familien vermittelt. Die hohe Zahl von kleinen Mädchen in der Gemeinde, die auf den Namen Ida getauft wurden, sei ein deutliches Zeichen. Willenbrink hat noch eine weitere beeindruckende Zahl: »Wenn es die heilige Ida bei uns nicht gegeben hätte, wäre hier der Kirchenbesuch mit 28 Prozent sicher nicht fast drei Mal so hoch wie in den anderen Gemeinden unseres Bistums.« mib ■

Informationen zum Wallfahrtsprogramm unter:  
[www.st-ida-herzfeld.de](http://www.st-ida-herzfeld.de)

## INTERVIEW



Domkapitular Rolf Lohmann, Wallfahrtsrektor in Kevelaer

## »Keine Heldin – eine Heilige«

Domkapitular Rolf Lohmann war von 1997 bis 2011 Pfarrer an St. Ida in Lippetal-Herzfeld.

**Kirche+Leben:** Ist die heilige Ida die ostwestfälische Antwort auf Robin Hood?

**Rolf Lohmann:** Nein, weil sie mehr ist als nur eine Heldin. Zwar hat auch sie den Menschen Lebensmittel und Kleidung gespendet, aber man darf sie nicht darauf reduzieren. Sie war auch ein Frau des Gebets, die nach dem Tod ihres Mannes nach den Regeln des heiligen Benedikts lebte. Für sie war die Völkerverständigung eine Kernbotschaft, Feindesliebe kein Fremdwort. Hintergrund für ihr Handeln war immer ihr tiefer Glaube und der Wunsch, Zeugnis zu geben von Gott. Für sie war klar, dass karitatives und soziales Handeln den Grund in der heiligen Eucharistie hat. Und sie war Kirchengründerin und Baumeister der kirchlichen Struktur. Sie hat uns den christlichen Glauben gebracht. Und das nicht durch Gewalt und Zwang, sondern durch Liebe. Damit ist sie nicht nur eine Heldin wie Robin Hood, sondern eine Heilige. Und sie ist aktuell, da sie uns gerade heute das Wesentliche mit auf den Weg gibt: Wir brauchen überzeugende Menschen, bei denen religiöse Tiefe und beherrztes Handeln ineinandergreifen.



Ida-Darstellung in der Basilika.

## »Mutter der Armen«

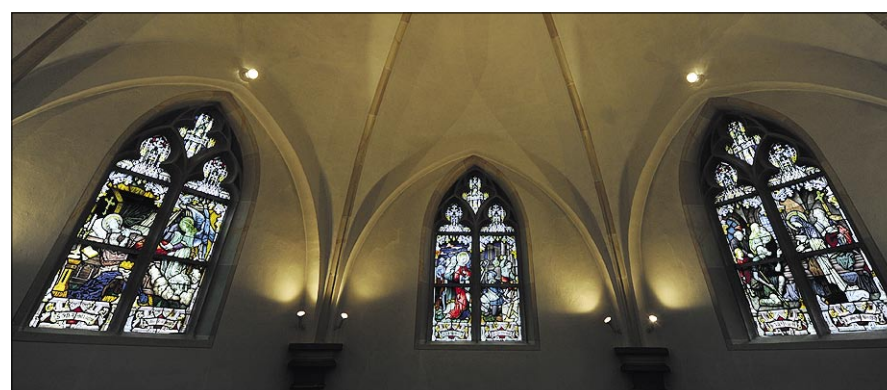
Als Verwandte Karls des Großen heiratete Ida einen Sachsenherzog und zog im Jahr 786 auf dessen Güter in Westfalen. Dabei überquerte sie die Lippe an einer Furt in Höhe des heutigen Herzfelds. Dort erhielt sie den Auftrag eines Engels, an dieser Stelle eine Kirche zu bauen. Fortan mühte sie sich um den Bau des Gotteshauses. Dabei ging Ida gegen die besiegten Sachsen nicht mit Unterdrückung vor, sondern mit Barmherzigkeit auf sie zu. Um das Jahr 790 konnte sie mit dem Bau der Kirche beginnen. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 811 zog Ida in einen Portikus an der Kirche und widmete sich ganz dem Gebet und der Sorge für ihre Gemeinde. Einen Sarg, als Mahnung an den Tod in der Mitte des Portikus aufgestellt, soll Ida zwei Mal am Tag mit Gaben für die Menschen gefüllt haben. 825 starb die als »Mutter der Armen« verehrte Ida. Im Jahr 980 wurde sie heilig gesprochen. mib ■



Alles dreht sich um die neu ernannte Basilika in Herzfeld.



Sarkophag der Heiligen.



Die wichtigen Stationen der Heiligen auf drei Fenstern in der Seitenkapelle.